Nr. 296. Mittwoch 19. December 1900. Auflage 32500

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2998 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro Kpfz. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Kreise 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

12. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Tekte (Politik, Theater, Feuilleton 2c.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Alfred Genzsch (Inseratentheil), sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Neue Aufklärungen über die Absage Krügers.

* **Halle**, 18. December.

Die „D. W." ist in der Lage, aus glaubwürdigster Quelle neue wichtige Aufklärungen über die Gründe der Ablehnung des Berliner Besuches des Präsidenten Krüger zu geben, durch welche die Mittheilungen des Grafen Bülow im Reichstage nach mehreren Richtungen hin wesentlich ergänzt werden. Der Gewährsmann, der eine vollkommene Kenntniß der bezüglichen diplomatischen Vorgänge besitzt, theilt darüber Folgendes mit:

„Wenn der deutschen Reichsregierung der Vorwurf gemacht wird, daß sie aus Hinneigung zu England das Oberhaupt des stammverwandten Burenvolkes nichtachtend behandelt habe, so ist diese Auffassung eine durchaus irrige. Graf Bülow hat im Reichstage eine Anzahl von Gründen für die Ablehnung des Besuches des Präsidenten Krüger anführt. Daß er nicht alle seine Gründe nennen konnte, ergiebt sich aus der außerordentlich verwickelten und delikaten Natur dieser ganzen Angelegenheit. Hätte Krüger an seinem ursprünglichen Plane festgehalten, in Paris zunächst nach dem Haag zu gehen, dann hätte sich über einen Besuch in Berlin reden lassen. Ein Weg dagegen, der ihn von Paris unmittelbar nach Berlin führte, wurde hier für durchaus ungangbar erachtet, und unsere Pariser Botschaft hat den greisen Präsidenten Transvaals darüber auch gar nicht im Zweifel gelassen. Französische Rathgeber, die man in Berlin nicht kennt oder vielmehr nicht kennen will, haben Krüger und Dr. Leyds den Gedanken eingegeben, im Gegensatze zu den deutlich ausgedrückten Wünschen der deutschen Regierung die Fahrt über die deutsche Grenze zu wagen, es vor eine „vollzogene Thatsache" zu stellen und dadurch gewissermaßen eine Zwangslage zu versetzen. Die Absage war gegen diese französischen Hintermänner und nicht gegen Krüger gerichtet. Man weiß hier ganz genau, daß der Präsident in Paris nichts Wesentliches erreicht, sondern nur unverbindliche diplomatische Redewendungen und Höflichkeitsbezeugungen eingeheimst hat. Man behandelte ihn wie einen angesehenen, aber unbequemen Gast, den man zur Thür hinauskomplimentiert und unter tausend Freundschaftsbetheuerungen auf den Weg zum Nachbar bringt, mit dem gar nicht mißzuverstehenden Untergedanken: „Hier warst Du bloß bei guten Bekannten und wurdest auch so glänzend aufgenommen. Er aber ist Dein Verwandter und wird Dir wirklich helfen können!" Diesen Wechsel, den die lebensfrohen Franzosen auf unsere Stammesverwandtschaft mit den Buren gezogen haben, konnten und durften wir nicht acceptieren; wir waren auch durchaus nicht gesonnen, ihn bloß mit äußerlichen Liebenswürdigkeiten abzuspeisen, denn das entspricht nicht deutscher Art. Die Herren Franzosen rechneten ungefähr so: „Wird Krüger in Berlin empfangen und übersteigen die Kundgebungen der dortigen Bevölkerung das Möglich die der französischen, dann hat die Regierung des Herrn Loubet die Verantwortung zur Hälfte oder zu einem noch günstigeren Verhältniß auf die deutschen Schultern abgeladen. Wird hingegen sein Empfang verweigert, so steigt die Volkstümlichkeit der Republik beim ganzen Volke wie im übrigen Europa, während die des kaiserlichen Deutschland sinkt." In diesem unangenehmen Dilemma, das uns glücklicherweise hätte erspart werden müssen, mußte sich die Reichsregierung dazu entschließen, ihre Volkstümlichkeit auf das Spiel zu setzen. Daß das nur aus den ernstesten, schwerwiegendsten Gründen geschehen konnte, wird Jeder zugeben müssen, der sich vergegenwärtigt, daß unser Kaiser die Neigung seines Volkes sehr hoch einschätzt, und daß dem Grafen Bülow am Anfange seiner Kanzlerlaufbahn wahrhaftig mehr an freudiger Zustimmung als an weitreichender Verstimmung gelegen sein mußte.

Wenn Präsident Krüger einmal von unserem Kaiser empfangen wird, dann kann das nur zu einem Zeitpunkte geschehen, da ein solcher Besuch kein inhaltloses Schaugepränge ist, sondern mit der Ertheilung nützlicher Fingerzeige und Winke verbunden werden kann. Es erscheint keineswegs als unmöglich, daß Deutschland, das den Buren-Republiken seine freundschaftlichen Rathschläge, seine Auffassung der Lage ja schon früher nicht vorenthalten hat, ihnen noch einmal sehr wesentliche Dienste leistet. Blos zweierlei ist für Deutschland unbedingt ausgeschlossen: eine Intervention in Südafrika und eine Friedensvermittelung von schiedsrichterlichem Charakter, die nur von einer in Afrika völlig neutralen Macht erfolgreich durchgeführt werden könnte. Vor Ausbruch des Krieges hatte Deutschland für diesen Zweck die Vereinigten Staaten von Amerika in Vorschlag gebracht, die als angelsächsischer Staat Verständniß für die Interessen der Engländer, als Republik für die der Buren gezeigt hätten.

Vorschläge und Anträge kann Deutschland dagegen von jeder Seite übernehmen und nach der anderen vermitteln. Da unsere Neutralität durchaus keine englandfreundliche, sondern eine strikte ist, so muß eine solche Vermittelung freilich von beiden Seiten gewünscht werden. Bis hierzu hat sich von englischer Seite leider noch nicht die leiseste Regung nach dieser Richtung hin bemerkbar gemacht. Es muß abgewartet werden, ob die Kriegslage in Südafrika die bisher so unnachgiebige Haltung der britischen Regierung mit der Zeit ändert. Schon heute darf aber mit Sicherheit angenommen werden, daß England die Lösung der südafrikanischen Frage niemals dem förmlichen Schiedsspruche einer dritten Macht anvertrauen wird. Dagegen scheint die Anwesenheit des Präsidenten Krüger in Europa den Engländern zur Zeit eher erwünscht als unbequem zu sein, da sie dadurch den einzigen Staatsmann der Buren in der Nähe haben, der Autorität genug besitzt, um erforderlichen Falles weitgehende Zugeständnisse zu machen, ob beim Eintritt einer solchen Kriegsmüdigkeit auf beiden Seiten England unmittelbar mit Krüger unterhandeln oder ihn erst durch eine dritte Macht sondieren lassen würde, läßt sich heute noch nicht sagen. Alles hängt von den nächsten Ereignissen auf dem Kriegsschauplatze ab.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 17. December. (Hofnachrichten.) Der Kaiser blieb gestern in Berlin über Nacht und fuhr heute Morgen mit dem fahrplanmäßigen Zuge 8 Uhr 5 Min. nach dem Neuen Palais. Während der Fahrt hörte er den Vortrag des Chefs des Civilkabinets Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, später im Neuen Palais die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinets.

— (Prinz Joachim von Preußen) feierte am Montag seinen 10. Geburtstag. Mittags um 12 Uhr hatte eine combinierte Kompagnie des Ersten Garde-Regiments zu Fuß in Grenadiermützen mit der Fahne im Muschelsaal des Neuen Palais Aufstellung genommen. Zugegen waren die direkten Vorgesetzten derselben, sowie die in Potsdam anwesenden Prinzen. Der Kaiser, die Kaiserin, die anwesenden Prinzen-Söhne, welche sämmtlich die Uniform des 1. Garde-Regiments trugen, und die Prinzessin-Tochter betraten den Saal, worauf die Einstellung des Prinzen Joachim als Leutnant in das 1. Garde-Regiment und die Meldung desselben als solcher beim Kaiser erfolgte. Die Herrschaften betraten sodann die Terrasse des Neuen Palais, und der Kaiser nahm einen Vorbeimarsch der Kompagnie in Sektionen ab.

— (Reichskanzler Graf v. Bülow) wurde am Montag Vormittag, laut Meldung aus München, vom Prinz-Regenten in besonderer Audienz empfangen; demselben wurde der St. Huberusorden verliehen, dessen Insignien Se. Königliche Hoheit persönlich überreichten. Demnächst hatte der Reichskanzler eine Audienz bei Prinz Ludwig und stattete sodann dem Minister Frhrn. v. Crailsheim längeren Besuch ab. Der Prinz-Regent erwiderte im Laufe des Vormittags den Besuch des Reichskanzlers in dessen Hotel.

— (Der berühmte Gelehrte Professor Virchow) hat einmal sarkastisch von den jungen Aerzten gesprochen, die ängstlich nach dem großen Examen auf die Patienten „losgelassen" würden. Er hat damit ausgedrückt, daß diese Jünger der Heilkunst ihre praktischen Erfahrungen erst an den Patienten — notabene, wenn sie solche bekommen — zu gewinnen haben würden. Der soeben dem Bundesrath zugegangene Entwurf über die Neuordnung des ärztlichen Studiums enthält die sowohl von den Fachkreisen wie von Laienpublikum oft als wünschenswerth bezeichnete Bestimmung, daß der Approbation ein praktischer Vorbereitungsdienst unter Leitung erfahrener und bewährter Aerzte während eines Jahres vorausgehen soll. Ferner wird die Studienzeit verlängert, mit Rücksicht auf die Zunahme des Lehrstoffes, vor allem aber mit Rücksicht auf die Irrenheilkunde. Zweckmäßig und einer vielfach erhobenen Forderung entsprechend erscheint die Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien und der Oberrealschulen zu den medizinischen Prüfungen, unter bestimmten Voraussetzungen. Endlich kann man sich nur damit einverstanden erklären, daß die Ertheilung der ärztlichen Approbation zu versagen ist, wenn schwere strafrechtliche oder sittliche Verfehlungen vorliegen. Allerdings müßte über diese Frage in völlig einwandsfreier, genügende Sicherheiten bietender Weise entschieden werden.

— (Der Anarchisten-Kongreß), der in Berlin am 27. December abgehalten werden sollte, scheint nicht zu Stande zu kommen. Dem „L. L." wird nämlich gemeldet: Die südbeutschen „Genossen" wollen absolut nichts von der Sache wissen und auch die norddeutschen stehen dem Plane kühl gegenüber, zumal sie sich sagen, daß die Kongreßtheilnehmer, und wenn sie noch so vorsichtig wären, schwerlich einem Konflikte mit der Polizei entgehen würden. Nur der Einberufer hält an dem Plane fest, wahrscheinlich schon deshalb, weil er erwartet, daß die Anarchisten sich auf dem Kongresse eine ganz neue Organisation geben werden.

— (Die stenographische Ausbildung der Gerichtsjubaltern-beamten) empfiehlt die „Post", damit dieselben befähigt werden, in öffentlicher Sitzung als Protokollführer Verwendung zu finden. Der Justizminister habe bereits von den Oberbehörden Gutachten eingefordert, ob es sich empfiehlt, Anordnungen bezüglich der Erlernung der Kurzschrift für die Subalternbeamten zu treffen. Die „Post" nimmt Bezug auf Prozesse, wie den Sternberg-Prozeß. Hier wäre es wegen der umfangreichen Beeinflussungsversuche für alle etwa aus dem Prozesse sich ergebenden Strafverfahren wegen Meineids von unschätzbarem Werthe, wenn authentische stenographische Aufnahmen den Zeugenprotokollen zu Grunde gelegt werden könnten. Schon die Gewißheit der stenographischen Aufnahme würde auf viele Zeugen erzieherisch einwirken.

Frankreich.

Die Amnestievorlage.

* **Paris**, 17. December. Heute wurde in der Deputiertenkammer die Berathung der Amnestievorlage fortgesetzt. Es herrschte große Unruhe. Das Haus und die Tribünen waren dicht besetzt. Der Deputierte Vazeille vertheidigte den von ihm gestellten Zusatzantrag, von der Amnestie alle diejenigen auszuschließen, welche in der Dreyfus-Angelegenheit falsches Zeugniß abgelegt oder Handschriften gefälscht haben. Redner

Um gleißendes Gold.

Roman von L. Haidheim.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich erwarte ihn in seinem Zimmer", entschied Grafstein. Er hatte eben seine Cigarre in Brand gesetzt und sah nach der neuesten Zeitung umher, als er schon des Freundes Schritte auf dem Flur hörte und die Thür aufflog. „Was giebt's? Was ist los? Sprich doch!" fuhr er auf den Eintretenden zu, der bleich am Thürrahmen lehnte und ganz sonderbar aussah.

„So sprich doch, Hammer! Mensch, was ist denn passiert?"

Der Hängte der Hauptmann.

„Was passiert ist? „Sie" hat mich zum Erben ihrer Millionen eingesetzt — mich ganz allein!"

„Wirklich? Wahrhaftig? Na, darüber brauchst Du Dich doch nicht —"

Der Hauptmann lachte.

„So? habe da eben mit dem Amtsgerichtsrath alles Nöthige abgemacht — allerlei Scherereien — weiß nicht, wo mir der Kopf steht — habe nur so ein ganz infames niederträchtiges Gefühl in mir — das Weib ist rein des Teufels gewesen! — Ich will ich denn endlich weggehen, und was meinst Du? — Es steht vorm Gerichtshofe eine ganze Menge Menschen um mich herum, die schreien und heulen, und ein Kerl springt vor mich hin, hält mir die Faust vors Gesicht und schreit mich an: „Sie verfluchter Erbschleicher! Sie sind mir ein schöner Ehrenmann, mit 'nem Ehrenwort!" — Es war der Kutscher des Mrs. Lee! Und die Menschen starren mich alle an: Keiner reist den Kerl zur Ruhe; alle gucken sie voll Mitleid auf ihn, und als ich ihn festnehmen lassen will — denn das Schimpfen und Schreien hört nicht auf — da sehen sie mich an — mich — mich —! Und einer sagt ganz höflich und bittend zu mir: „Aber Sie werden doch theilen, Herr Doktor? Die Leute sind alle treu gewesen —"

Hammer holte tief Athem. Dann fuhr er fort:

„Und das — das mir! Erbschleicher — ich —"

„Schwaßlich! Aber was so ein betrunkener Kerl im Rausch sagt —"

„Ha! Was Du da sagst, glaubst Du selbst nicht! Hast Du mir nicht noch gestern erzählt, nach der Beerdigung —"

„Nun ja! Aber lachend habe ich Dir's mitgetheilt, daß dies trauernde Gefolge glaubte, das ganze Geld würde vertheilt. Mein Reitknecht hatte mir's auch lachend erzählt; er war viel zu vernünftig, um den Unsinn zu glauben. Wie kann ein Mann sich von einem unangenehmen Auftritt — daß er das war, gebe ich zu — so aufregen lassen?"

„O, Du hast diese Blicke nicht gesehen! Diese Augen! Jeder Blick war ein Schlag ins Gesicht! Ich komme mir so beschimpft, so herabgewürdigt vor —"

„Aber ich begreife Dich heute wirklich nicht, Hammer! Jeder Mann hat doch das Gefühl seines Werthes! Ein Trunkenbold — eine Rotte Straßengesindel kann ihm doch die Ehre nicht abschneiden!"

„Aber heuchln kann sie der infamste Lump, und je infamer, je wehrloser ist man dagegen. Diese Leute waren Stadtkinder — Menschen, die mich sicher kannten — in deren Mienen man den Schreck sah, daß sie mich, den Ehrenmann — als Erbschleicher — und sie glaubten dem Schreier! Sie glaubten ihm!"

Es dauerte noch eine ganze Weile, bis Grafsteins Ruhe und Vernunft Einfluß auf den empörten Mann gewannen.

Endlich zündete er sich eine Cigarre an — sie erlosch ihm jedoch schon nach den ersten Zügen wieder — ging im Zimmer hin und her und erzählte, er sprach sich von der Seele, was diese so aufgewühlt.

Was vorhergegangen, hatte er Grafstein damals gleich berichtet. Daß er Mrs. Lee dringend zugeredet, über den Sohn ihres Gatten so zu denken, wie Hauptmann Grafstein es verdiente — das hatte er dem Freunde gegenüber nicht einmal anzudeuten gewagt, geschweige denn ihm erzählt, daß die Sterbende wenige Tage vor ihrem Tode auf eine ähnliche Bemerkung seinerseits mit plötzlich ausbrechender, fast wahnsinniger Wuth ihn angeschrieen: „Sprechen Sie mir nicht von dem Sohn des Schurken, der mich um alles, was das Leben mir schuldig war, betrogen hat! Mein Geld hat er geheirathet — was er mir aber dafür hätte geben können — einen vornehmen Namen, Rang und Stellung — das hat er vor mir verheimlicht, das hat er für sich behalten! Das — das — ha, lassen Sie mich nur erst wieder gesund werden! Dann — dann! Mit Geld kann man alles! Ich werde ihm zum Trotz seinen Namen tragen, den er mir nicht gönnte! Haha, er hat ihn für sein liebes Söhnchen behalten wollen! Ich kann mir jetzt alles klar machen — aber ich werde doch meinen Willen auch hierin noch durchsetzen!"

Nichts von alledem hat er Grafstein gesagt; er war viel zu feinfühlend, das fieberhafte Gerede wie etwas Wichtiges zu behandeln.

Dennoch hatte Grafstein errathen, daß Hammer ihm bei Mrs. Lee nützlich zu sein und sie und ihn zu versöhnen wünschte. Ruhig und ernst gab er daraufhin seinem Freunde zu verstehen, daß er seinerseits — selbst angesichts des nahen Todes der Frau — jede, aber auch jede Annäherung von ihrer Seite würde ablehnen müssen.

„Ihr Geld ist mir fürchterlich, es ist schimpflich erworbenes Geld! Und an dieser Erkenntniß ist mein Vater zu Grunde gegangen" — hatte er gesagt.

Und nun ging dies schimpflich erworbene Vermögen, der Preis für John Wellesleys Verrath Tausender von Menschen — auf ihn — Doktor von Hammer — über. Es gehörte plötzlich ihm — es war ihm hinterlassen von einer Frau, die ihn nichts anging, die ihm als Kranke interessant, als Mensch durchaus unsympathisch und als Schwerleidende bemitleidenswerth gewesen.

Sie sprachen noch immer darüber — der Arzt fühlte es als eine Wohlthat, sich aussprechen zu dürfen — als die Hausthür ging. Schritte mehrerer Menschen, leise Stimmen, unterdrücktes Weinen laut wurde.

Er ahnte sofort, was nun kommen würde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19001219014/fragment/page=0001

verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß er die Dreyfus-Sache von neuem aufrollen wolle, man müsse aber freie Hand haben, wenn sich ein neues Faktum ergeben sollte. Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau entgegnete: Der Antrag Bazeille werde eine Wiedereröffnung des ganzen Dreyfus-Prozesses unmöglichen; die Regierung glaube nicht, daß dies zweckmäßig sei, sie würde es vielmehr unverzeihlich halten, das zu thun. Er wolle seinen Gegner nicht das Spiel in die Hand geben, noch wolle er ihnen Gelegenheit verschaffen, zu wiederholen, daß die Regierung die Agitation neu beleben wolle, welche sie vorgeblich erdrücken wolle. Waldeck-Rousseau legte den Republikanern ans Herz, nicht ihre Stimmen mit denen der schlimmsten Feinde der Demokratie zu vereinigen, und stellt schließlich die Vertrauensfrage. (Wiederholter stürmischer Beifall.) Breton wies darauf hin, daß der italienische Botschafter seiner Zeit Méline von der Fälschung Henrys Mittheilung gemacht habe. Méline erwiderte hierauf, daß es in allen Ländern als Regel gelte, sich hinsichtlich Spionage-Angelegenheiten nicht mit der Versicherung eines fremden Botschafters zu begnügen. Méline rechtfertigte es sodann, daß sein Kabinett nicht die Revision des Dreyfus-Prozesses in Angriff genommen habe. Die Durchsicht der Akten Seitens des Generals Billot habe ergeben, daß Dreyfus schuldig sei. (Zwischenrufe.) Der Zusatzantrag Bazeilles ward mit 341 gegen 90 Stimmen abgelehnt.

Italien.

Eine Kundgebung des Papstes.

* **Rom**, 17. December. In der im heutigen Konsistorium gehaltenen Ansprache sagte der Papst, er freue sich und danke Gott, daß er das heilige Jahr habe erleben können und daß so große Scharen von Pilgern nach Rom gekommen seien. Er hoffe, daß dies gute Früchte für die Kirche und die Religion zeitigen werde. Indessen betrüben ihn viele schmerzliche Dinge, so namentlich der Konflikt zwischen Italien und der Kirche, aus welchem, wie er fürchte, noch Schlimmeres sich ergeben werde infolge des Erlasses feindseliger Gesetze. Denn es sei wahrhaft verhängnißvoll, daß Gewalt den Pontifex seiner gerechten und legitimen weltlichen Herrschaft beraubt habe, welche eng mit der Freiheit seines Amtes verknüpft sei, daß man der Gewalt eines Andern unterstellt und der Willkür eines Andern preisgegeben sei. Diese Härte sei noch verschärft worden, als man vor kurzem die Herrschaft Roms in eine andere Hand übergeben sah, gerade als wenn dies von Rechtswegen geschehen und nicht eine Frucht der Ungerechtigkeit sei. Er verlange, daß das Recht des Papsthums ungeschmälert und unangetastet bleibe und erkläre, daß dieses Recht weder durch Verjährung noch durch einen Wechsel in der Person des Regenten unterdrückt oder beeinträchtigt werden könne.

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* **London**, 17. December. Eine Drahtmeldung der „Morning Post" aus Pretoria übermittelt Einzelheiten über die Niederlage des Generals Clements, 20 Meilen westlich von Rietfontein; danach war diese das Ergebniß eines geschickten Planes. Die am Angriff betheiligten Buren überrasten an Stärke die britischen Truppen um das Dreifache. 3000 Buren von Warmbaths schlossen sich Delarey's Kommando an, worauf die Streitkraft des Generals Clements in Stärke von 1200 Mann bei Tagesanbruch am Donnerstag angegriffen wurde, während ein Theil der Buren einen umgestümen Flankenangriff auf die britische Stellung unter dem Berge ausführte, schlich sich das Hauptkorps der Buren nach der von vier Kompagnien Northumberland-Füsilieren gehaltenen Stellung hinaus, trieb sie nach dem Rand des Abgrundes und schloß sie auf den anderen drei Seiten ein. Die Infanterie leistete entschlossenen Widerstand, wurde aber überwältigt. Die zu ihrer Unterstützung entsandte Yeomanry erreichte das Plateau nicht. Diese Truppen wie die Infanterie werden vermißt.

Aus Maseru meldet das Reut. Bur.: Dewet ist mit 2000 bis 3000 Mann wieder in der Umgegend von Thabanchu erschienen, griff Leyborg und Warringhamstone an und unternahm drei entschlossene Angriffe auf die britischen Linien. Den dritten Sturm leitete Dewet persönlich und drang mit dem Reste seiner Truppen durch. Die Engländer haben einen Fünfzehnpfünder und 15 Wagen erbeutet, die mit Munition, Dynamit, Lebensmitteln 2c. beladen waren. Ein andres Buren-Kommando, das den Thabanchupaß nehmen wollte, wurde abgeschlagen. Kommandant Haasbroek, der mit seinem Kommando sich durch den Springfontspaß bei Thabanchu freie Bahn erzwingen wollte und zwei Geschütze mitführte, wurde geschlagen. Er verlor 40 Mann.

Was der Krieg in Südafrika den Engländern kostet, bewies Sir William Harcourt in der Parlaments-Sitzung vom 12. December, indem er auf die Unmasse kostbaren Menschenmaterials hinwies, das dem Kriege bereits geopfert worden und noch geopfert würde. An der Hand der auf den Tisch des Hauses niedergelegten Tabellen des Kriegsministeriums gab Harcourt eine genaue Zusammenstellung der gesammten britischen Verluste, wobei sich bedeutend höhere Ziffern herausstellen, als das Kriegsamt bisher zu publizieren für gut fand. Getödtet und an ihren Wunden gestorben sind ca. 11000 Mann, verwundet ca. 13000, krank in den afrikanischen Lazarethen ca. 12000 Mann, nach England zurückgeschickt krank und verwundet aber auf der Heimfahrt verstorben ca. 36000 Mann. Damit ergäbe sich die wahrhaft ungeheuerliche Totalsumme von 72000 Verwundeten und Todten. „Das ist", bemerkt Harcourt, „das Kriegsopfer für ein Jahr und wenn, wie es jetzt heißt, der Feldzug noch drei Jahre dauern soll, so wird unsere ganze Armee vernichtet worden sein."

Asien.

Die Wirren in China.

Die Londoner „Times" meldet vom 16. d. M.: Li-Hung-Tschang richtete auf Drängen des Fürsten Uchtomsky ein Telegramm an den Kaiser von Rußland, worin er der Dankbarkeit Chinas Ausdruck giebt für die von Rußland ertheilte Erlaubniß, daß China unter russischem Protektorat die Civilverwaltung in der Mandschurei wieder übernehme. Wie eine frühere Depesche an den Deutschen Kaiser, besagt auch dieses Telegramm, daß es vom Kaiser von China herrühre, der trotzdem von beiden Botschaften nichts wissen soll. Die „Times" meldet ferner aus Shanghai vom 15. d. M.: Telegramme aus dem Norden melden die Erneuerung der Thätigkeit der Boxer in der Nähe von Peking und Tientsin. Man glaubt, daß gewisse Ausländer den heimlichen Handel mit Waffen im stillschweigendem Einverständniß mit dem Taotai von Shanghai fortsetzen. — Die englische Kolonne unter Oberst Tulloch fand die Boxer in der Ortschaft Kaolying verschanzt. Nachdem er Verstärkungen erhalten hatte, griff Tulloch am 11. ds. Mts. an und nahm die Ortschaft. Vierzig Boxer wurden getödtet. — „Daily News" meldet aus Shanghai vom 16. d. M.: Der Kaiser ordnete die Anfertigung neuer Brücken südlich Lutai, deren Herstellung noch vier Wochen beanspruch, bereits fertiggestellt. — Den Gerüchten von der Absicht des Kaisers Kwangsü, nach Peking zurückzukehren, tritt folgende Nachricht entgegen, die dem „Temps" unterm 15. December von Shanghai zugeht: Ich habe den Prinzen Tsching gesprochen, der die Gerüchte über die Rückkehr des kaiserlichen Hofes in Abrede stellte. Er erklärte, China werde seinen Schadenersatz durch Jahresraten bezahlen, aber keine Anleihe aufnehmen.

Erwähnt sei noch Folgendes: Die „Frkf. Ztg." meldet aus Tientsin: Das Hauptquartier des fünften Regiments, welches vom 13. bis 20. Oktober von einem deutschen Posten besetzt war, ist niedergebrannt. Das Regiment befand sich auf einer Expedition. — Die Lokomotive des ersten Zuges nach Peking versagte den Dienst. — Li-Hung-Tschang ist an der Influenza erkrankt und befindet sich in der Behandlung des deutschen Gesandtschaftsarztes Dr. Velde.

Kleine Chronik.

* **Leipzig**, 17. December. (Fabrikbrand.) Im ersten Obergeschoß der Gummiwaarenfabrik von Zieger & Wiegand, Jahnstraße 37 in Leipzig-Plagwitz entstand heute Mittag, angeblich in Folge einer Ventil-Explosion, Feuer, das bei den explosiblen Charakter der in der Fabrik zu verarbeitenden Materialien sich mit geradezu rasender Schnelligkeit verbreitete und im Nu den ganzen Arbeitssaal erfüllte. Gleichwohl gelang es den dort beschäftigten acht Arbeitern, sich zu retten, keiner hat erhebliche Brandwunden davongetragen. Ebenso vermochten sich die im zweiten Obergeschoß beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, im Ganzen 25, ohne Schaden zu nehmen, in Sicherheit zu bringen. In Folge der durch das Feuer erzeugten intensiven Gluth barsten in dem zweistöckigen Fabrikgebäude sämmtliche Fensterscheiben und wurden zum Theil über die Straße geschleudert. Dank dem sofortigen energischen Eingreifen der Feuerwehr wurde das Feuer in kurzer Zeit wieder gelöscht und damit alle Gefahr, namentlich auch die des Explodierens der übrigen im Fabrikgebäude aufgestapelten Materialien, beseitigt. Der durch das Feuer herbeigeführte Sachschaden ist sehr beträchtlich. Der Betrieb in der Fabrik muß bis auf Weiteres eingestellt werden.

* **Lunzenau**, 17. December. (Ein Lustmord?) Die auf dem benachbarten Rittergute Klein-Schlaisdorf bedienstete 18jährige Marie Kohl, aus Oschatz gebürtig, die jeden Morgen auf einem kleinen Wagen Milch nach Lunzenau fährt, ist gestern Morgen um 7 Uhr in der Sandgrube des Liesig-Waldes ermordet aufgefunden worden. Der Mörder ist entkommen. Da man noch Geld bei der Ermordeten vorfand, so scheint es sich nicht um Raubmord, sondern Lustmord zu handeln. Seit Anfang Oktober ist das der dritte Mädchenüberfall in derselben Gegend. Während zwei der unglücklichen Mädchen der Hand anschienend ein und desselben Mörders zum Opfer gefallen sind, kam das dritte mit einem nicht lebensgefährlichen Messerstich in die Brust davon. Alle drei Fälle sind noch unaufgeklärt.

* **Berlin**, 17. December. (Der große Bank-Krach.) Die Revision bei der Deutschen Grundschuldbank ergab folgende unerhörte Resultate. Die vorläufige Bilanz ist gefälscht. Die von der Direktion in der Aufstellung vom 31. Oktober 1900 aufgeführten Effekten sind größtentheils nicht vorhanden. Seit anderthalb Jahren sind 41 Millionen erststellige Hypotheken durch zum Theil ganz werthlose ersetzt worden und statt 4½ Millionen Zinsen sind dieses Jahr kaum 1½ Millionen baar eingegangen. So meldet die „Weser-Zeitung". Die Bestätigung dieser unerhörten Nachricht bleibt abzuwarten. — Die Vertreter und der Ausschuß der Real-Obligationäre der Deutschen Grundschuld-Bank erlassen eine längere Aufforderung, an deren Schluß es heißt: Möge jeder Obligationär seine Gesellschaftsrechte treffen; keiner wird sagen können, daß er nicht rechtzeitig aufgeklärt worden ist. Zur unentgeltlichen Vertretung in der General-Versammlung am 29. d. Mts. sind die Vertreter und die Ausschußmitglieder der Real-Obligationäre bereit.

* **Altona**, 17. December. (Eisenbahnunfall.) Gestern Abend gegen 7 Uhr fuhr der Personenzug 1351 bei der Einfahrt in Station Rothemühle (Endstation der Strecke Finnerup-Rothemühle) über den am Ende des Gleises befindlichen Prellbock hinaus. Lokomotive und Packwagen fielen die hinter dem Prellbock vorhandene Böschung herunter. Der Lokomotivführer ward getödtet, der Heizer ist leicht verletzt; die Lokomotive ward erheblich, der Packwagen unerheblich beschädigt. Die Ursache ist das Versagen der Hebertienbremse.

* **Kufstein**, 17. December. (Eisenbahnunfall.) Der 11 Uhr 50 Minuten Nachts hier eintreffende Schnellzug aus Bayern stieß heute auf einen leeren Personenzug und zerstörte die beiden letzten Waggons desselben. Vom Schnellzuge sind mehrere Personen verletzt, jedoch niemand schwer. Die Ursache des Unfalls soll falsche Weichenstellung und schlechte Beleuchtung der Station sein.

* **Newyork**, 17. December. (Ein jugendlicher Mörder.) Ein 14jähriger Bengel wurde dieser Tage hier zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er einen anderen Knaben vorsätzlich und mit Ueberlegung ermordet hat. Der Angeklagte, ein intelligent und munter aussehender Junge, saß vergnügt und anscheinend stolz auf seine Verhältnißheit da, und kaute während der Verhandlung ruhig Chokoladentafeln. Er hatte einen Spielgefährten aufgelockert, mit ihm „Barbier" zu spielen, seifte ihm das Gesicht ein und schnitt ihm mit einem Messer, das er sorgfältig auf einem Steine abzog, den Hals durch. Dann warf er den Knaben zu Boden und trampelte auf ihm herum, bis jedes Leben aus dem Körper entflohen war. Der Verurtheilte ist der Sohn angesehener Leute, hat aber nie gut gethan und war bei einigen Jahren mehrere Mal in Besserungsanstalten untergebracht, aus denen er regelmäßig zu entfliehen vermochte.

* **Washington**, 17. December. (Ueberfälle auf Eisenbahnzüge.) Der Schnellzug zwischen Chicago und New-Orleans wurde in der Nacht zum Donnerstag von Banditen fast innerhalb des Stadtkreises New-Orleans angehalten und ausgeplündert. Die Desperados, die maskiert waren, zeigten ein Gefahrsignal, und als der Lokomotivführer die Fahrt verlangsamte, sprangen sie auf die Maschine, überwältigten den Führer und schossen den Zugführer, der ihnen den Eintritt in den Postwagen verwehrte, über den Haufen. Dann sprengten sie den Geldschrank im Postwagen mit Dynamit, brachen Kisten und Kasten auf, und stahlen, was ihnen gefiel. Der Geldschrank enthielt nur eine geringe Baarsumme, und an den Packeten sollen die Spitzbuben ebenfalls nicht viel profitiert haben. — Zur selben Zeit hielten Desperados im benachbarten Staate Texas einen Schnellzug an, schossen den Postbeamten, der ihnen entgegentrat, todt, und machten dann die Runde durch die Wagen. Die Passagiere mußten die Hände hoch halten, und während zwei Mann ihre Taschen visitierten, standen je zwei andere mit Revolvern im Anschlage an den Durchgangsthüren, bereit, Jeden niederzuschießen, der nicht gutwillig den Tribut entrichten wollte.

Wasserstände: Am 17. December: Weißenfels Oberpegel + 2,56. Unterpegel + 1,02. 18. December: Halle unterhalb + 2,01. Trotha + 2,46. 17. December: Bernburg + 2,05, Calbe Unterpegel + 1,76, Oberpegel + 1,84, Dresden — 0,91, Magdeburg + 1,94.

Aus der Umgebung.

g **Lochau**, 17. December. (Unfall. — Blutvergiftung.) A der Geschirrführer Franz Herrmann von hier sein Gespann Pferde, m denen er Vorspanndienste geleistet hatte, von der Wagenstange abhäng wollte, gerieth er infolge nochmaligen Anziehen der Thiere mit der lin Hand in die Kette. Dieselbe wurde so gegen die Wagenstange gedrü daß ihm das obere Glied des Zeigefingers buchstäblich abgerissen wur — Der Schmiedegeselle Rönlett hatte sich in der innern rechten Han fläche eine Verletzung zugezogen, die er anfangs wenig beachtete. Plötz schwoll die Hand und auch der Unterarm erheblich an, da Schmutz un Eisenrost in die Wunde gerathen war. Wegen Blutvergiftung mußte als bald zu einem operativen Eingriff geschritten werden.

g. **Wesenitz**, 17. December. (Meteor.) Ein hellaläuzendes Meteor wie im elektrischen Lichte strahlend, wurde gestern Abend ½9 Uhr an östlichen klaren Sternhimmel von hier aus beobachtet. Dasselbe bewegt sich von SO. nach WW., bildete vorn eine Kugel, an welche sich ein mehrere Meter langer und ½ Meter breiter Schweif ansetzte und unte einem Winkel von etwa 45° der Erdoberfläche zuschoß. In scheinbare Erdnähe löste sich der Schweif von der Kugel, indem ersterer in unzählig Feuerfunken zersplitterte und letztere noch etwas nach vorn schoß und beides im Weltall verschwand. Die prachtvolle Erscheinung währte nur wenige Sekunden. Geräusch wurde nicht vernommen.

* **Mücheln**, 16. December. (Schlimmer Sturz.) Beim Richten eines Neubaues in Schiema stürzte gestern der Zimmermann K. so unglücklich, daß er schwer verletzt nach Hause geschafft werden mußte.

k **Büttgendorf**, 17. December. (Robe Patrone.) Als am Freita Abend gegen 9 Uhr der 18jährige Maurer Karl Grich aus dem Wirthsh heute kam, wurde er von drei Knechten überfallen. Während er von jme derselben festgehalten wurde, brachte ihm der Knecht Hellmuth mit eine eisernen Kette mehrere kräftige Hiebe bei. Durch einen Schlag auf de Kopf entstand eine größere Wunde mit Zertrümmerung der Schädeldecke Da eine Operation nothwendig wurde, so wurde G. der Halleschen Klini überwiesen.

* **Günthersdorf**, 16. December. (Selbstmord.) Der von hie gebürtige, in der Walkmühle zu Roda beschäftigt gewesene 19jährig Knecht Seidler hat sich aus Furcht vor Strafe wegen eines Vergehen von einem Personenzuge überfahren lassen. Der Unglücklichte wurd sofort getödtet.

* **Weißenfels**, 17. December. (Bestätigung. — Diebes- und Hehlerneß.) Die Wahl des bisherigen hiesigen besoldeten Stadtrat Hermann Steinbrück als besoldeten Beigeordneten (Zweiten Bürgermeister) der Stadt Fürstenwalde ist vom König bestätigt worden. — Ei Diebes- und Hehlerneß wurde am vergangenen Sonnabend Abend durc die Polizei entdeckt und ausgenommen. Zwei bei der Firma Blumenreic beschäftigte Tapezierer haben aus dem Geschäft Kleidungsstücke sowi Matratzen und Sophabezüge, Federn, Gurte und dergleichen im Werth von etwa 350 Mk. entwendet und zum Theil verkauft, zum Theil au privatim verarbeitet. Die Tapezierer-Werkstatt liegt im Keller, diese gegenüber befindet sich der Keller des Gastwirths Meißner, welcher dor seine Getränke aufbewahrt. Diesen Keller nun haben die Diebe mittel Nachschlüssels geöffnet und Getränke, vorwiegend Wein, im Werthe von etwa 200 Mk. gestohlen, darunter viel Sekt und feinere Marken. Mehrere Personen kommen als Hehler in Betracht.

* **Luckenau**, 18. December. (Verschüttet.) Wie bereits gestern b richtet, fand auf der Grube „Paul" zwei Bergleute durch niedergehend Erdmassen verschüttet und getödtet worden. Das Unglück ereignete sic auf der zur Grube „Paul" gehörigen Anlage „Virginia". Der 41jährig Häuer Franz Leipolt und der 25jährige Wagenschieber Richard Göbner beide aus Nipditz, wurden in einem Bruch von hereinstürzenden Masse überrascht und verschüttet. Mit den Rettungsarbeiten wurde sofort b gonnen, doch konnten beide Verunglückte erst nach stundenlanger Arbe als Leichen herausgezogen werden. Beide sind verheirathet und Familieväter.

* **Naumburg**, 17. December. (Ueberfahren.) In der Jäge straße wurde der zehnjährige Knabe Drobeck am Sonnabend Abend durc den Hering'schen Fleischermagen überfahren und am Kopfe so verwunde daß man ihn bewußtlos heimtragen mußte.

* **Dessau**, 16. December. (Einen dreisten Einbruchsdiebstah hat der 12jährige Schulknabe S. in einem Hause des Friedrichsplatz ausgeführt. Derselbe gelangte durch ein Fenster in das Schlafzimm der Restaurateur Sch.'schen Eh'leute und entwendete dort ca. 220 Ma baares Geld, eine goldene Damenuhr nebst Kette und eine Perlenkett alles zusammen einen Werth von 295 Mark repräsentierend. Ueber de Motiv zu der That befragt, gab der Junge an, er habe seinen Eltern Schuld, weil diese die Miethe nicht zusammen hätten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Musik-Aufführung in der Provinzial-Blindenanstalt.** D mit feinem Geschmacke entworfene Programm und nicht am wenigsten d hier im besten Rufe stehenden musikalischen Leistungen der Zöglinge d genannten Anstalt hatten ein großes Auditorium in der Aula versamme Ich muß gestehen, solch prächtige und abgerundete Darbietungen hatte i nicht erwartet. Es würde zu weit führen, wollte ich jede einzelne Ne tragsnummer auch nur mit wenigen Worten zu würdigen versuche obgleich es alle verdienen. Ich will darum nur einzelne herausgreife ohne damit immer sagen zu wollen, daß es die hervorragendsten Leistung gewesen wären. Die Aufführung leitete ein Zögling mit Mendelssoh d-moll-Praeludium ein, das er technisch vollkommen meisterte und dadu in mir den Gedanken aufkommen ließ, er würde es auch in noch schnellere Tempo, wie es das Stück verlangt, ganz vollendet wiedergegeben hab An Stelle der Streichquartettsätze hatte man zwei Klavierkompositio einschieben müssen, weil ein Violinist vor Kurzem von einem Unfa betroffen worden ist; Schnberts entzückendes H-moll-Menuett gela dem Spieler im Vortrag besser als Schumanns schlichte Fis-du Romanze, deren Stimmungsgehalt er nicht ganz erschöpfend wiede gab. Mit Wieniawskys brillantem „Valse de Concert" errang f ein anderer Schüler einen großen Erfolg. Mich überraschte wie fein und scharf er den verschiedenen Charakter der einzelnen Them auseinanderhielt; den graziösen prickelnden Des-dur-Theil, das kraftvo Thema in B-moll und den behaglicheren Mittelsatz in Ges-dur. E schade war es, daß die jugendlichen Künstler so wenig von dem im Klan ziemlich fragwürdigen Flügel unterstützt wurden. Auf einem gu Blüthner würden sie entschieden noch mehr Ehre eingelegt haben. Zu Cellovortrage und noch zwei Orgelstücke gehörten außerdem zu d instrumentalen Theile des interessanten Programms, deren Besprechung mir leider wegen Raummangels versagen muß. Nur so viel sei gesagt, verstärkten den guten Eindruck, welchen die übrigen Leistungen auf die Z hörer machten. Einen ganz eigenartigen Genuß bereiteten die wund vollen Gesangsvorträge. Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich mehr hervo heben soll, die gute Aussprache, die treffende Wiedergabe der Stimmu die Präzision im Rhythmus, oder die ungetrübte Reinheit des Gesang Reicher Beifall belohnte die Sänger für jeden ihrer Liedervorträge, so d Riedel's „Tanzbär", eine prächtige Komposition des Seidel'schen Gedicht wiederholt werden mußte. M. Freyt.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 18. December.

* **Geschlossene Sitzung.** Die Stadtverordneten-Versammlung feh in der gestrigen geschlossenen Sitzung die von der Verkürzung in beantra Aenderung des Vertrages wegen Ankauf des Fingerschen Grundstücks Glaucharerstraße 28, ab. Sodann wurde die Anstellung des bisherig Polizeisekretärs Herrn Jaenicke als Stadtsekretär und die Versetzu desselben in die Gehaltsklasse Ia genehmigt. Zum Armenpfleger für d 1. Bezirk wurden an Stelle des aus dem Bezirke verzogenen He Schmiedemeisters Schumann Herr Hermann Pfautsch gewählt. Endl vollzog die Versammlung die Wiederwahl von 5 Bezirksvorsteherinnen (Ka mann Geitmann, 5. Bezirk; Kaufmann Berghaus, 10. Bezirk; Le Friedrich, 18. Bezirk; Zimmermeister Stephan, 19. Bezirk und Mec nikus Wennhak, 20. Bezirk) und 40 Armenpflegern, deren Wahlzeit gelaufen ist.

* **Zum Untergang des Schulschiffes „Guelfenua".** Wir f in der Lage, mittheilen zu können, daß bei der furchtbaren Katastrop über die wir bereits gestern berichteten und worüber auch in heuti Nummer Einzelheiten enthalten sind, auch ein Hallenser Kind betheil war, sich erfreulicherweise aber unter den Geretteten befindet. Es der im vorigen Jahre aus Schiffsjunge eingetretene Richard Klinz hat seinen hier wohnenden Angehörigen in der Nacht zum Montag bu ein Telegramm seine glückliche Rettung mitgetheilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19001219014/fragment/page=0002

* **Amerikanische Mehlmotte.** Nach einer von dem Vorsitzenden des Verbandes deutscher Müller an das Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten gerichteten Eingabe gewinnt die amerikanische Mehlmotte in den deutschen Mühlen eine bestürzige Verbreitung dergestalt, daß vielfach die Getreidevorräthe zerstört und die Maschinen in ihrem Betriebe ernstlich gehemmt werden. Die bisher zur Vertilgung des Insektes empfohlenen Maßnahmen haben sich nicht allerwärts in gleicher und erfolgreicher Weise durchführen lassen, weshalb die Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen ihre Beschlußstation für Pflanzenschutz zu einer erneuten Bearbeitung dieser Frage zu veranlassen gedenkt. Um den hierfür geeignetsten Weg zu finden, richtet die Kammer an in der Provinz Sachsen belegenen Mühlen die Bitte um Mittheilung: 1. ob die Mehlmotte in denselben bereits Eingang gefunden hat, 2. ob die Mühlen noch frei von der Mehlmotte sind, 3. welche Beobachtungen hinsichtlich der Mehlmotte etwa schon gemacht wurden. Erwünscht sind auch Zusendungen von verdächtigem Getreide oder sonstigen Erscheinungen, welche etwa auf die Mehlmotte zurückgeführt werden können. Einsendungen und Mittheilungen u. s. w. sind zu richten an die „Beschlußstation für Pflanzenschutz, Halle a. S., Heinrichstraße 1."

* **Postalisches.** In der Stadt Klausthal ist ein deutsches Postamt eingerichtet worden. Seine Thätigkeit erstreckt sich auf den Briefpost-, Zeitungs- und Postanweisungsdienst, auf den Austausch von Packeten mit und ohne Werthangabe sowie mit oder ohne Nachnahme, ferner von Briefen und Kästchen mit Werthangabe. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Stadt Klausthal außerhalb des deutschen Schutzgebietes liegt und daß daher Briefsendungen nach dieser Stadt nicht der für die Schutzgebiete geltenden ermäßigten Taxen, sondern den Portosätzen des Weltpostvereins unterliegen. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen für die übrigen Gegenstände geben die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

* **Patentirt** wurde Herrn H. Bertram jun. hierselbst eine Mischund Knetvorrichtung zum Mischen und Kneten mehl- oder teigartiger Massen.

* **Gebrauchsmusterschutz** erhielt die Firma Schmidt & Spiegel hierselbst für ein aus einem Stück bestehendes, zweischneidiges, muldenartig geformtes Rübenhebemesser.

* **Hallescher Kolonial-Verein.** In der gestern Abend im „Reichshof" unter Vorsitz des Herrn Professor Dr. Schenck abgehaltenen Sitzung wurde die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, die Erstattung des Jahresberichtes und die Vorstandswahl bis zu dem am 11. Januar stattfindenden Herrenabend verschoben. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Thiele und Sternkopf gewählt. Am 1. December hat in Berlin der Vorstand der Deutschen Kolonial-Gesellschaft eine Sitzung abgehalten, an welcher vom hiesigen Verein 3 Herren theilnahmen. Es ist eine Aufforderung eingegangen zur Zeichnung von Antheilscheinen einer in Südwestafrika zu errichtenden Schäferei mit einem Kapital von 500000 Mk. Ein großer Theil dieses Betrages ist bereits aus den Erträgen der Wohlfahrts-Lotterie gezeichnet und müssen noch etwa 200000 Mk. aufgebracht werden. Der Niedrigstbetrag der Zeichnung beträgt 100 Mk. Ob das Unternehmen rentabel sein wird, läßt sich zwar noch nicht voraussehen, es erscheint aber sehr aussichtsreich. Denn nur auf der Förderung der Viehzucht beruhte die Zukunft dieser Kolonie. — Herr Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Lindner sprach sodann über den „deutschen Seehandel im Mittelalter." Unsere Kolonien in ihrem gegenwärtigen Zustande seien für unser Land von größter Bedeutung; der Jugend werde durch sie vor Augen geführt, daß unser Reich eine Weltmacht ist. Die gewaltigen Mittel, diese Stellung zu erhalten, seien Handel und Industrie. Die Entwicklung des deutschen Reiches, welches einen ungeahnten Aufschwung genommen hat, sei das größte Wunder des Jahrhunderts. Der Welthandel sei kein Erzeugniß neuester Zeit, schon vor Jahrtausenden habe es ihn gegeben; in den Jahrhunderten v. Chr. Geburt habe schon ein Handel mit China existiert. Im 10. Jahrhundert seien Araber bis nach Mainz und Köln gekommen, jedoch habe sich Deutschland damals nicht am Welthandel betheiligt. Das wurde später anders. Köln und Westfalen gingen voran auf dem Rhein nach London. Im Jahre 1000 erscheint das erste Moment des deutschen Handels, er erhält in England Vorrechte, für welche Abgaben bezahlt werden mußten; den Kölnern wurde im 12. Jahrhundert ein eigenes Haus zugestanden. Handelsverträge wurden schon im 12. Jahrhundert mit russischen Fürsten geschlossen. In dieser Zeit ging in Deutschland ein wirthschaftlich und sozialer Umschwung vor sich von schwerwiegendstem Einflusse; es veränderte sich die Wirthschaftsform, man ging von der Naturalwirthschaft zur Geldwirthschaft über. Hierdurch entwickelte sich das deutsche Städtethum. Zur Sicherung übernahmen dann die Städte die Führung des Handels, hieraus entstand die „Hanse", ein Bund ohne Organisation, ohne Statuten und ohne Programm. In Nowgorod, Bergen, London und Brügge wurden feste Kontore und Niederlassungen errichtet. Jedoch ist man der Ueberzeugung, daß ein Hamburger Großkaufmann in unserer Zeit in einem Jahre soviel umsetzt, als damals die ganze Hansa. Später trat jedoch der Verfall ein und durch den 30jährigen Krieg hörte die Hansa von selbst auf. Hamburg, Bremen und Lübeck hielten noch zusammen und Hamburg hielt stets die Pforten des Welthandels offen, so blühte es stets empor bis heute.

* **Die Brustseuche** ist unter den Pferden der 5. und 6. Batterie des hiesigen 75. Artillerie-Regiments ausgebrochen.

* **Fernsprechverkehr.** Die Theilnehmer der neuen Stadtfernsprecheinrichtungen in Gräfenthal und Laucha (Unstrut) sowie die öffentlichen Fernsprechstellen in Kirchscheidungen, Freyburg (Unstrut), Balgstädt und Kleinjena sind zum Sprechverkehr mit Halle und Ammendorf-Radewell zugelassen. Die Sprechgebühr beträgt für Gräfenthal 1 Mk., für Kirchscheidungen und Kleinjena je 25 Pfg., für Laucha, Freyburg und Balgstädt je 20 Pfg.

* **Stadttheater.** Als Freundenvorstellung bei kleinen Preisen wird am Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr zum dritten Male die Weihnachtsausstattungskomödie „Frau Holle" wiederholt. Abends 7¼ Uhr geht die Oper „Mignon" in Scene (69. weiß). Die Inhaber von Beamtenkarten seien nochmals darauf hingewiesen, daß die Karten nur noch zu wenigen Vorstellungen Giltigkeit haben und baldige Benutzung rathsam ist. — Für Donnerstag ist „Romeo und Julia" angesetzt. — Da die Vorproben zu „Oberon" eine äußerst angestrengte Thätigkeit erforderlich machen, ist für Freitag die Oper „Tannhäuser" abgesetzt und dafür „Martha" angesetzt worden.

* **Thaliatheater.** Am Mittwoch, den 19. ds. Mts., geht „Die Dame von Maxim" heute zum 23. Male in Scene. Am Donnerstag gelangt Josef Wachs vieraktiger Schwank „Die Loreley" zur Wiederholung.

* **Liederabend.** Die Concertsängerin Frl. Tilly Koenen, welche hier zuletzt in einem Sinfonie-Concert der Singakademie mit großem Erfolge gesungen hat, wird am 7. Januar in den „Kaisersälen" einen Liederabend veranstalten, zu welchem Billetvormerkungen schon jetzt in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch erfolgen können.

* **Richard Wagner-Verein.** Die gestern in der „Tulpe" stattgehabte, von Herrn Dr. Sommerlad mit einer das Weihnachtsfest beleuchtenden gedankenreichen Rede eingeleitete Weihnachtsfeier des Vereins lieferte durch die Mitwirkung der Damen Frl. Harden und Frau Dr. Gärtner, sowie der Herren Opernsänger Heydrich und Brandes, des Herrn Dr. Köthner (Violine) und der Herren Kapellmeister Dr. Kunwald und Schlatter reiche musikalische Ausbeute.

* **Weltpanorama, gr. Ulrichstraße 6, 1.** In dieser Woche führt die Reise durch den westlichen Theil des schönen Thüringerlandes, von Eisenach bis Paulinzella. Von den drei Gleichen geht es über Schloß Friedrichsthal in Gotha nach Eisenach und der Wartburg, nach Schloß Wilhelmsthal, Schloß Altenstein und Bad Liebenthal. Weiter an dem Wasserfall im Truisenthal vorbei und über Brotterode nach dem Inselberge, weiter nach Schloß Reinhardsbrunn und Friedrichsroda, Ilmenau und nach der Klosterruine Paulinzella. Es ist ein herrliches Stück Erde mit prächtigen Bauten, welche der Besitzer in der bekannten naturgetreuen Darstellung kennen lernt. Möge deshalb Niemand einen Besuch des Panoramas versäumen.

* **Weihnachtsbescheerung.** In den christlichen Herbergen zur Heimath sowie in der städtischen Verpflegungsstation soll den einkehrenden Wanderern, die keine Heimath haben, am Weihnachtstage eine bescheidene Weihnachtsfeier bereitet werden. An diejenigen Bürger, welche der Armen gedenken, wird die Bitte gerichtet, es durch Gaben dem Vorstande der christlichen Herbergen zu ermöglichen, den armen Fremblingen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Geldbeträge, sowie Kleidungsstücke, Schuhwerk ꝛc. werden an den bekannten Stellen gern entgegengenommen.

* **Der Maschinentechnische Verein** feierte im Saale der „Kaiser-Wilhelmshalle" sein diesjähriges Weihnachtsvergnügen, das recht gemüthlich, auch von mehreren Herren des „Techniker-Vereins Halle" besucht war. Nachdem ein Weihnachtslied bei brennendem Tannenbaum gesungen war, erschien Knecht Ruprecht, welcher nach einigen beherzigenden Worten den Mitgliedern des Vereins unter allgemeiner Heiterkeit recht originelle, scherzhafte Geschenke überreichte. Der Vorsitzende stattete den Gästen und Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen, sowie dem Vergnügungskomitee für seine Bemühungen, durch welche dem Feste ein so glänzender Verlauf gegeben wurde, besten Dank ab. Während der Kaffeepause wurden einige Couplets und Gesangsvorträge geboten. Der Tanz hielt die Anwesenden bis zur frühen Morgenstunde in fröhlicher Weihnachtsstimmung zusammen. Dem Fest folgte am Sonntag Nachmittag im Vereinslokale „Freyberg-Bräu" eine kleine Nachfeier, welche ebenfalls in bester Stimmung verlief.

* **Zusammenstöße.** Am Montag Nachmittag gegen ½2 Uhr kreuzten sich in der Reilstraße, etwa an der Ecke der Böckstraße, zwei Wagen der Stadtbahn. Neben dem Wagen, welcher von der Stadt her kam, fuhr in derselben Zeit ein Geschirr von W. Bormann hier. Letzteres wollte, nachdem der elektrische Wagen an ihm vorüber war, in die Böckstraße einbiegen. In demselben Augenblick bog auch der elektrische Wagen von der Böckstraße, vom Wittekind kommend, ein. Ohne Verschulden von der einen oder anderen Seite stießen der elektrische Wagen und das Geschirr zusammen. An ersterem löste sich durch den Anprall der Schneppen der Bremse und die Bremskurbel traf den Führer des elektrischen Wagens, der sich bei seinem energischen Bemühen, den Wagen so schnell wie möglich zum Stillstand zu bringen, etwas gebückt hatte, direkt gegen die Stirn. Der Schlag hatte eine erhebliche Verletzung bis auf den Knochen hervorgerufen. Trotzdem führte der Leiter des Wagens, Schl., nebenbei erwähnt, ein jetzt in seinem Fach bewanderter Beamter, früher Fleischermeister in Halle, das Gefährt, bei starkem Blutverlust, bis zum nächsten Platz, wo Ablösung eintreten konnte. Der Verletzte begab sich sofort zur Klinik, wo er verbunden wurde. Es ist durchaus Aussicht vorhanden, daß er in wenigen Tagen wieder dienstfähig ist. Hoffentlich hat der starke Schlag gegen den Kopf keine weiteren nachtheiligen Folgen. — Gestern Abend gegen 6½ Uhr fuhr der Motorwagen Nr. 32 mit dem Motorwagen Nr. 9 der „Hallschen Straßenbahn" in Folge falscher Weichenstellung auf dem Riebeckplatze zusammen, wodurch der Hinterperron des Wagens Nr. 9 stark beschädigt wurde. Eine Betriebsstörung fand nicht statt. Personen sind nicht verletzt.

* **Unfälle.** Als vorgestern der Kaufmann Max R. eine Blitzlicht-Aufnahme machen wollte, verbrannte er sich mit Magnesium die rechte Hand in erheblicher Weise. — Verbrennungen an beiden Händen zog sich der 32jährige Stellmacher Bruno Bernhardt zu. — Als der 38jährige Arbeiter Franz Henze in einem Hause in der Germarstraße mit Fensterputzen beschäftigt war, kam plötzlich die Leiter, auf der er stand, ins Rutschen. Infolge dessen verlor H. das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er einen Bruch des linken Armes erlitt. — Eine nicht unerhebliche Verletzung der linken Schulter zog sich der 13jährige Müllerssohn Wilhelm Hoffmann dadurch zu, daß er beim Rückwärtslaufen stolperte und heftig zu Falle kam. — Vor einigen Tagen kam der 14jährige Karl Balthaser derart zu Falle, daß er mit dem Gesicht auf einen spitzen Stein fiel und sich hierdurch eine Wunde zuzog. Es gesellte sich bald eine Eiterung hinzu, welche immer zunahm. Da nun die Gefahr einer Blutvergiftung nahe lag, so wurde der Knabe jetzt in ärztliche Behandlung gebracht. — Eine erhebliche Verletzung des linken Fußes mit Zerreißung der Gelenkbänder zog sich das 17jährige Dienstmädchen Minna Bohlitz zu, als sie mit dem Fuße umkippte und zu Falle kam. — Die Verletzten befinden sich in klinischer Behandlung.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle S.:

Aufgeboten (17. December): Der Kesselschmied Karl Müller und Anna Keil, Schloßstr. 9. — Der Kaufmann Paul Piller und Emma Jahn, Goethestr. 10 und Prinzenstr. 8.

Eheschließung (17. December): Der Maler Walter Franzen und Rosa Schumann, Hedwigstr. 5 und Bürgastr. 2.

Geboren (17. December): Dem Hetzer Hermann Köhler ein S. Wilhelm, Mauritzstr. 7. — Dem Stadtbahn-Wagenführer Emil Schlick ein S. Karl, Thalamtstr. 5. — Dem Handarbeiter Franz Machon ein S. Hermann, Raffineriestr. 32. — Dem herrschaftlichen Kutscher Friedrich Kilian eine T. Elisabeth, Germarstr. 1. — Dem Bahnhofwächter Johannes Bielas ein S. Kurt, Freiimfelderstr. 37. — Dem Wildhändler Franz Wittig eine T. Franziska, Kurzestr. 12. — Dem Dreschsteinbesitzer Gustav Pfingmann ein S. Max, Freiimfelderstraße 35. — Dem Fabrikarbeiter Heinrich Degenschedt Zwillinge Martha und Anna, Unterplan 8. — Dem Schlosser Willy Fleckmann ein S. Max, Strebestr. 23. — Dem Handarbeiter Richard Schönsfeld ein S. Wilhelm, Alt. Sandberg 17. — Dem Schuhmed Reinhold Schröter eine T. Anna, Hüllbergeweg 18. — Dem Fabrikarbeiter Otto Hoffmann ein S. Otto, Gnisenweg 18. — Dem Handarbeiter Richard Harke eine T. Liesbeth, Steg 19. — Dem Kaufmann Albert Riebe eine T. Luise, Martinsberg 18.

Gestorben (17. December): Wittwe Henriette Spilling geb. Linke 68 J., Gr. Steinstr. 39. — Wittwe Auguste Janke geb. Grundmann 78 J., Moritzzwinger 14. — Der Privatmann Gottlieb Röhnisch 82 J., Zapfenstraße 14. — Der Techniker August Kirchner 68 J., Paulkstraße 5. — Der Kandidat des höheren Schulamts Georg Barnewitz 35 J., Gr. Markestraße 8. — Des Hilfsbremser Karl Fröhauf S. Kurt 7 M., Hochstr. 10. — Des Leitungsaufseher Auguste Winkler T. Martha 47 J., Dachstr. 6. — Des Maschinisten August Pille T. Martha 12 J., Klinik. — Des gepreßten Lokomotivheizer Ernst Helbig Ehefrau Karoline geb. Horlemann 36 J., Gr. Steinstr. 44. — Des Bahnarbeiter Reinh. Wenzel S. Arthur 3 J., Schmiedestr. 21. — Des Maurer Hermann Michael T. todtgeb., Pfännerhöhe 73. — Des Arbeiter Franz Braune T. todtgeb., Frauenklinik. — Wittwe Marie Baumbach geb. Crystall 70 J., Klinik.

Standesamt Halle N.:

Geboren (17. December): Dem Bahnarbeiter Andreas Schulze ein S. Willy, Eichendorffstr. 21. — Dem Bahnarbeiter Robert Köhler ein S. Ernst, Harz 35. — Dem Schuhmacher Friedrich Schulz eine T. Helene, Weidenplan 7. — Dem Polizei-Sergeant Alfred Reidemeister ein S. Hans, Wolfstr. 7. — Dem Generalagent Hubert Immekeppel ein S. Johannes, Roleufstraße 8. — Dem Fabrikarbeiter Otto Peßel eine T. Erna, Leopoldstraße 31. — Dem Lagerhalter Wilhelm Keller ein S. Fritz, Hohestr. 7. — Dem Fabrikarbeiter Karl Bornschein ein S. Kurt, Burgstraße 25. — Dem Schlosser Oskar Spaar ein S. Willy, Gr. Brunnenstr. 62. — Dem Brauereibötticher Ferdinand Schulz Zwill. Gertrud und Margarethe.

Gestorben (17. December): Die Rentiere Klara Bollmar 66 J., Gütchenstr. 4. — Des Feuerwehrmann Franz Hermann S. Kurt 5 M., Albrechtstraße 24. — Die Näherin Martha Bernstein 20 J., Trotharstraße 48.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 18. December. (Meldung des „B. L.-A.") Wegen einer Mordthat, die vor fünfzehn Jahren verübt worden ist, sind zwei wohlhabende Eigenthümer in der Altmark, der Gutsbesitzer August Nickel zu Carow und dessen Bruder in Nielebock verhaftet worden. Sie sind beide dringend verdächtig, im Jahre 1885 in Carow ein Dienstmädchen ermordet zu haben. August Nickel hat nach seiner Festnahme im Gefängniß zu Genthin seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

* **London,** 18. December. (Wolff's Bur.) Dem „Evening Standard" zu Folge soll hier eine Depesche eingetroffen sein, welche besagt: Heute hat ein mehrere Stunden dauerndes Gefecht stattgefunden gegen eine Burenmacht von etwa 1500 bis 2000 Mann, die kürzlich auf ihrem Marsche nach dem Süden aufgehalten worden waren. Der Feind wurde am Oranjefluß umzingelt und vollständig geschlagen. Die Verluste der Buren an Todten und Verwundeten sind sehr schwer. Eine große Anzahl Buren wurde gefangen genommen.

* **Peking,** 18. December. (Meldung des „B. L.-A.") Gestern Vormittag flog inmitten des Arsenals, das gegenüber dem Palais Li-Hung-Tschangs liegt, ein massives Gebäude, in dem Holz aufgestapelt war, in die Luft. Zwei Artilleristen sind leicht, ein Kuli ist tödtlich verwundet. Die Sache ist noch räthselhaft. Wahrscheinlich war die Mine neuerdings oberirdisch im Holzraum gelegt worden. Der katholische Bischof hatte schon vor längerer Zeit Warnungen erhalten und weitergegeben, daß ein Anschlag auf das Arsenal geplant sei.

---

* **Berlin,** 18. December. (Wolff's Bur.) Im Reichs-Marine-Amt ist eine Depesche des deutschen Konsuls in Malaga eingelaufen, nach welcher die Zahl der ertrunkenen Seeleute nur 38 betragen soll. Sämmtliche Geretteten sind gut untergebracht und bestens gepflegt. Es ward eine Musterung vorgenommen, um die Namen der Verlorenen festzustellen. — Es ist anzunehmen, daß die Feststellung der Namen der Verunglückten deshalb schwierig ist, weil die Mannschaften in durch die ganze Stadt zerstreuten Quartieren untergebracht sind.

* **Kiel,** 18. December. (Wolff's Bur.) Wie von zuständiger Seite gemeldet wird, ist dem deutschen Schulschiff „Charlotte", das sich gegenwärtig im Hafen von Korfu befindet, telegraphisch der Befehl zugegangen, sich sofort von dort nach Malaga zu begeben, um bei den Rettungsarbeiten Hilfe zu leisten. Die geretzte Mannschaft der „Gneisenau" soll mit dem nächsten erreichbaren Dampfer in die Heimath geschickt werden.

* **Madrid,** 18. December. (Hirsch's Bur.) Im Aliganspital liegen 30 Verwundete, davon einige schwerverletzt; über 100 im Ganzen sind leicht verletzt. Etwa 15 Spanier sind beim Rettungswerk ertrunken. Ein deutscher Matrose hat den Verstand verloren. Die meisten aufgefischten Todten haben Schädel, Arme und Beine zerschlagen.

* **Madrid,** 18. December. (Meldung von „Wolff's Bur.") Der Schiffskommandant Kretschmann stand auf seinem Posten und verweigerte jeden Beistand zur Rettung. Als der spanische Matrose Fons die „Gneisenau" erreichte und dem Kommandanten eine Leine zuwarf, warf dieser ihm den Degen hin. Der zweite Offizier kämpfte während einer ganzen Stunde gegen die Wellen, unterlag aber schließlich aus Ermattung.

* **London,** 18. December. (Meldung des „B. L.-A.") Nach einer Malaga-Meldung ankerte der „Gneisenau" zum Gottesdienst, als der Sturm zu zunahm, daß Kapitän Kretschmann beschloß, in See zu gehen; doch ehe die Feuer Dampf aufbringen konnten, traf das Schiff ein furchtbarer Windstoß, so daß es, den Anker mitreißend, gegen die Klippen trieb. Kretschmann that alles, was in seiner Macht stand, die Besatzung zu retten. Infolge der Brandung wurden die mit Rettungsgürteln Schwimmenden gegen die Klippen geworfen und schrecklich verletzt.

Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Abgang:	Ankunft:
6[46] V., 10[00] V., 2[00] N., **3[00] N.	7[30] V., 12[25] N., **4[20] N., (von bis Dölau) 5[21] N., 9[05] N.

** bedeutet: Nur Sonn- und Festtags.

Festgeschenke besonders billigen Preisen.

Seiden-Stoffe, Ballkleider, Unterröcke, Schürzen,

Taschentücher, Blusen, Feder- u. Pelz-Boas, Muffs.

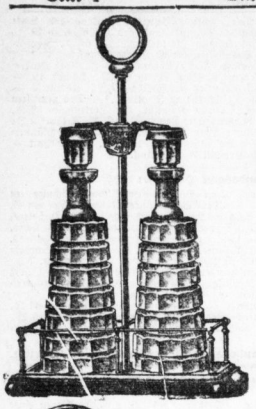
Stets die neuesten Modeerscheinungen.

F. Huth & Co.

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 86/87.

Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19001219014/fragment/page=0003



Hempelmann & Krause,

Kleinschmieden Nr. 5,

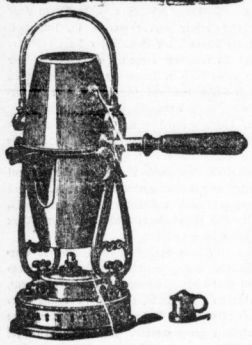
Küchen- u. Hausgeräthe-Magazin,

empfehlen als **Weihnachts-Geschenke** in größter Auswahl und nur besten Ausführungen:

Hängelampen, Kronen, Tischlampen, Boudoirlampen, Klavierlampen, verstellbare Toilettenleuchter, Ampeln, altdeutsche Laternen von 5,50 Mark an.

Reinnickel- und Nickelplattierte Koch-Geschirre.

J. A. Henckelsche Tischmesser und Gabeln, Tranchierbestecke mit prima silberplattierten, neusilbernen, Elfenbein-, Knochen-, Rehkronen- und Ebenholzheften. Eß- und Tranchierfischbestecke, Geflügelscheeren, feine Taschenmesser, Scheeren mit und ohne Etuis.



Blumentopfpyramiden aus Eichenholzästen, Blumentische, Palmenständer, ff. Blumenkübel und Blumentopfhüllen.

Garderobeständer, Kleiderleisten, Regenschirm- und Stockständer, Papageikäfige, Vogelbauer, Vogelbauerständer, Kohlenkasten, Ofengeräthe, Ofenvorsetzer, Ofenschirme von 4½ bis 68 Mark.

Waschtische für Erwachsene und Kinder, Handtuchhalter, Weinflaschenschränke, Speiseschränke, Besenschränke, Putzkommoden, Aufwaschtische.

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäscherollen, Trockengestelle.

Fettlöffelhalter mit Garnitur, Spülbürstenhalter und Bürsten,

Kupfer-, Nickel- und Nickelplattierte Tafelgeräthe: Theetische, Theemaschinen, Theegläser, Theeeier, Kaffeemaschinen, Kaffee- und Theeservice, Weinkühler, Bowlen, Terrinen, Sauciéren, Cabarets, Compotschalen, Käseplatten, Torteuplatten, Kuchenkörbe, Obstkörbe, Brotplatten, Brotgestelle, Bratenschüsseln, Wärmschüsseln und -Teller, Servierbretter, Weinglasteller, Karaffenuntersetzer, Saftkrüge von 1 Mark an. Weinkrüge, Milchkrüge, Bierkrüge, Chokoladenkrüge.

Schlitten — Schlittschuhe.

Werkzeugkasten und Schränke
für Erwachsene und Kinder.

Laubsägekasten, Kerbschnitzkasten, Brandmalkasten.

Bruno Freytag empfiehlt seine anerkannt

Grosse Auswahl in

Seiden-Stoffen.

Langjährige Verbindung mit ersten Fabrikanten bürgt für solide Waare bei vortheilhaften Preisen.

Weisse Seidenstoffe für Brautkleider.

Costumes-Sammete.

Muster-Collectionen nach auswärts.

Bruno Freytag,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.

Praktische

Weihnachts-Geschenke

sind: **Kinder-, Puppen-, Sportwagen, Reisekörbe, Notenständer, Stühle, Blumentische, Nähständer, Papierkörbe etc.**

in unübertroffener Auswahl, aparte solide Arbeit, sehr billige Preise.

A. & B. Schmidt,
Korbmachermstr., Gr. Steinstr. 29,
Größtes Special-Geschäft am Platze.

Flügel und Pianinos,

beste Fabrikate, wie **Bechstein, Kaps, Franke, Schwechten, Steinweg Nachf., Kuhse etc.,** empfiehlt v. **450—1600 Mk.**

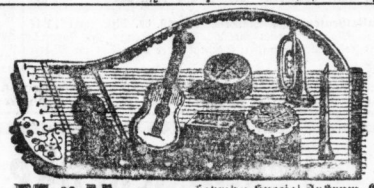
H. Lüders, Mittelstrasse 9, neben Monopol.

Gewähre bis zum Feste **besonders hohen** Rabatt.

10—20% Rabatt

beim Einkauf von Handschuhen, Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Cravatten, Hosenträgern, Regenschirmen 2c. bei

Gustav Wehage,
Schmeerstraße 23, nahe Markt.



H. Müller, Fabrik u. Special-Instrum.-Geschäft, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 3, nahe am Markt,

empfiehlt als passende **Weihnachtsgeschenke** sein großes Lager von guten alten und neuen **Violinen, Schlag-, Streich-** u. **Accord-Zithern, Trommeln, Musikwerken, Occarinas, Mund-** u. **Ziehharmonikas, Mandolinen, Kinder-Violinen** v. **1,50 Mk.** an, **Notenständer etc.,** ferner alle Arten **Metall-Blas-Instrumente,** eigene Fabrikate.

Bilz **Naturheilbuch**
Bestes Weihnachtsgeschenk d. Bilz u. all. Buchh.
Naturheilanstalt
Dresden-Radebeul, 3 Aerzte. Prospekte frei.
Zu Winterkuren besonders geeignet.

Wilh. Nietsch, Leipzigerstr. 77, Hoflieferant, Fernsprech. 166.

- Wurstschmalz, à Pfd. 40 ₰,
- Schinkenschmalz, à Pfd. 70 ₰,
- ff. Schnäuzelfüllze, à Pfd. 50 ₰,
- Gepökeltes Knochenfleisch, Pfd. 20 ₰.

Billige Weihnachts-Geschenke:

Tischtuch zu 4 Personen 1,25, 1,50, 1,80 Mk. bis zu den feinsten,
Tischtuch zu 6 Personen 1,80, 2,00, 2,50 Mk.,
Gedeck zu 6 Personen 5, 6 Mk. u. s. w.,
Damasthandtücher Dtzd. 5,50, 6, 7 Mk.,
Drellhandtücher Dtzd. 3, 4, 5, 6, 7,50 Mk. u. s. w.,
Küchenhandtücher in weiss, bunt u. grau, Dtzd. 3, 4, 5, 6 Mk.,
Barchenthemden für Männer 1,20, 1,50 Mk.,
Barchenthemden für Frauen 1,00, 1,25 Mk.,
Damenhemden 1,00, 1,50, 2,00 Mk.

empfiehlt

Halle a. S. Reinhold Grünberg. Leipzigerstr. 21.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19001219014/fragment/page=0004